



Wiler Fastnachtsumzug zwischen Sonnenschein und Nieselregen



Teuflische Schönheit vor der Jury

ahi. Nachdem die veranstaltenden Mitglieder der Fastnachtsgesellschaft Wil in den früheren Morgenstunden noch mehr als nur einen besorgten Blick zum Himmel hatten werfen müssen, verzogen sich die düsteren Wolken gegen Mittag wieder, und es schien beinahe so, als könnte der traditionelle Fastnachtsumzug trotz aller trüber Voraussicht doch noch bei mehr oder weniger trockener Witterung über die Runden gebracht werden. Als sich dann die Guggenmusigen, die in verschiedenste Kostüme gehüllten und mit den individuellsten Masken versehenen Kinder, die pechschwarzen, mit Saublötern bewaffneten Teufel und das edel geschmückte Prinzenpaar auf dem Hofplatz besammelten, wagten sich gar vereinzelte Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke und liessen das närrische Treiben in einem noch stimmungsvolleren Licht erscheinen. Obgleich in diesem Jahr nicht die Stadt Wil, sondern vielmehr Gossau Durchführungsort des sogenannten «grossen Umzuges» war, säumten gestern Nachmittag eine Vielzahl fastnachtsbegeisterter Wiler die Gassen

und Strassen, als sich der Zug über die Marktasse hinunter zur Bahnhofstrasse und von dort aus zum «Schwanen»-Platz bewegte. Die Plätze auf der inoffiziellen «Ehren»-Tribüne, der Centralhof-Brüstung, waren vollständig belegt, und auch auf der Terrasse des Hotels Schwanen stauten und drängten sich die Schaulustigen. Lautstark schallten die Melodien der Anstatt-Musig, der Wiler Baretatze, der Semphoniker, der Tüfels-Husare sowie die Klänge jener neueren, unter der Leitung von Lehrer Jöhl stehenden Guggenformation durch die sonntäglich ruhige Äbtstadt.

Die Kinderschar marschierte wacker und ausdauernd mit. Besonders lebhaft gebärdeten sich selbstverständlich die Teufel, welche ihre mittlerweile bereits ziemlich schmutzig und vor allem nass gewordenen Saublötern mit sichtlich Genuss vor den Gesichtern der Umzugsbesucher hin und her baumeln liessen und sich auch nicht scheuten, den einen oder anderen halbwegs braven Bürger für kurze Zeit in ihre diabolische Gewalt zu nehmen.

Noch bevor die traditionelle Konfettischlacht ihren Auftakt nehmen und Parlamentspräsident Albin Böhi vom Schweizerischen Bankverein den schönsten Wiler Teufel mit selbstgefertigter Maske auszeichnen konnte, setzte wieder leichter Niederschlag ein. Bunte Schirme belebten das Bild zusätzlich, schützten vor dem fallenden Nass, vor allem jedoch vor dem farbigen Konfettiregen, welcher sich auf das Publikum zu ergiessen begann. Der Nörgeli der Fastnachtsgesellschaft, welcher nach dem Motto «Schneeweissen und Rosenrot» gefertigt worden war, fing dann aber trotzdem Feuer. Die Flammen loderten zum Himmel, bis die übergrosse Figur kraftlos in sich zusammenbrach. «Schade», meint ein kleines Prinzesschen neben mir — und ein bisschen recht muss man ihm geben...

Bild-Reportage von Andrea Hilber

